

# INFORMATION

Koordination Südliches Afrika e.V.



## „Öffnet die Wasserhähne!“

### KOSA wertet die Folgen von Privatisierung im Wassersektor für arme Haushalte aus

„Für viele der ärmsten Leute ist die Politik der Privatisierung von Wasserdienstleistungen ein Weg, der direkt zum Friedhof führt, selbst wenn er mit den besten Absichten gepflastert ist“: So lautet die drastische Schlussfolgerung einer Studie über Wasserprivatisierung in Namibia vom März 2004.

Die Studie hat im Auftrag des Labour Research and Resource Institut (LaRRI) unter anderem eine informelle Siedlung bei Swakopmund unter die Lupe genommen. Nachdem dort Wasser im Voraus bezahlt werden musste und deshalb oft nicht zur Verfügung stand, hatten mehrfach Feuer nicht rechtzeitig gelöscht werden können.

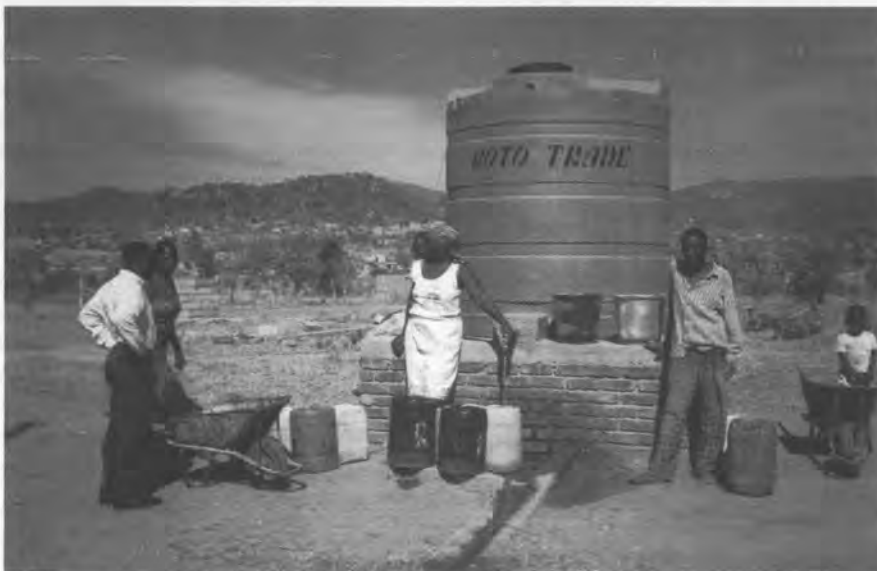
Menschen sind in ihren Hütten aus Holz und Pappe verbrannt. Andere wurden krank, weil sie sauberes Wasser nicht bezahlen konnten und deshalb verunreinigtes heranschleppen mussten – vom nächst gelegenen Friedhof.

LaRRI's Urteil über die Streichung der staatlichen Subventionierung der Wasserversorgung in Namibia fällt hart aus. Das Kappen der Leitungen bei Zahlungsunfähigkeit beeinträchtigt die öffentliche Gesundheit und setze arme Menschen hygienischen Gefahren aus. Es untergrabe die staatliche Wohnungspolitik, wenn Leute ihre Häuser wegen hoher unbezahlter Rechnungen verlassen und in Hütten

ziehen müssten. In Großbritannien sei ein System der Vorausbezahlung und Kappung der Leitungen bei Nichtzahlen aus solchen Gründen seit 1998 verboten.

Darüber hinaus nötige dieses System kleine Bauern zum Anbau von Früchten für den Markt statt für die Eigenversorgung und fördere damit die globale Liberalisierung der Landwirtschaft. LaRRI zieht sogar eine Parallele zu kolonialen Verhältnissen, in denen Wasser nur für die Reichen und Land Besitzenden, Weiße also, leicht zugänglich war.

Zu ähnlichen Schlüssen kommen die von KOSA in Auftrag gegebenen und von der nordrhein-westfälischen Stiftung Umwelt und Entwicklung finanzierten Studien über Wasser und Privatisierung. Gottfried Wellmer hat die Beteiligungen privater Unternehmen an öffentlichen Wasserwerken in Südafrika, Namibia und Deutschland anhand von Fallbeispielen in den Orten Mbombela, Windhoek und Potsdam untersucht. Er geht der Frage nach, wie sich Partnerschaften zwischen öffentlichen Stellen und privaten Unternehmen auf die Rechte und Bedürfnisse armer Verbraucher auswirken. Mit seiner unter dem Titel „Vulamanzi!“ („Öffnet die Wasserleitungen!“) kürzlich veröffentlichten Studie legt KOSA jetzt Ergebnisse zum 2002 begonnenen Schwerpunktthema Wasser und Privatisierung vor.



Wassertank in Mbombela bei Nelspruit (Foto: Gottfried Wellmer)



### Markt nützt Armen nichts

Unter den Bedingungen hoher Arbeitslosigkeit und einer weit auseinander klaffenden Einkommensschere funktionieren marktkonforme Lösungen nicht, wie aus den Beispielen der beiden afrikanischen Orte hervorgeht. Das haben die Kommunen in beiden Fällen eingesehen und nach anfänglichen Konflikten und Zerstörungen der Leitungen Konsequenzen gezogen: In Südafrika gibt es eine Grundmenge von Wasser kostenlos, nachdem in KwaZulu/Natal die Cholera ausgebrochen war; in Windhoek werden die ersten 25 Liter zum Selbstkostenpreis abgegeben. Dennoch können viele Familien ihre Rechnungen nicht bezahlen, weil sie einfach kein ausreichendes Einkommen haben. „Windhoek klemmt Nichtzahler vom Netz ab. Mbombela droht Nichtzahlern mit der Versteigerung ihrer Häuser. In beiden Fällen kommt dies dem Eingeständnis gleich, dass das Problem weit verbreiteter Armut und der ewigen Preisspirale nicht gelöst werden konnte“, schreibt Wellmer. Die Entwicklungshilfe müsse deshalb Modelle entwickeln, in denen „das Prinzip der Kostendeckung von Dienstleistungen undogmatisch und zugunsten armer Haushalte angegangen wird“.

### Umdenken bei Entwicklungshilfe

Frank Kürschner-Pelkmann hat in seiner Studie „Imagine – sauberes Trinkwasser für alle?“ bereits eine Vorstellung davon entwickelt: „Das Zukunftsmodell ist ein effizient arbeitender kommunaler Wasserversorgungsbetrieb, der auf die Dienstleistungen privater Unternehmen zurückgreift, ohne das Wasser zu einer Ware wie jede andere und das Wasserwerk zum ‚profit center‘ zu machen“, schreibt er in seiner Untersuchung der Rheinisch-Westfälischen Elektrizitäts-

werke am internationalen Wassermarkt. Der Konzern könne seine langen Erfahrungen mit Kommunen in die Diskussion einbringen und Alternativen zur propagierten „Public-Private-Partnership“ entwickeln, statt den kommunalen Einfluss zurück zu drängen. Die Institutionen der deutschen Entwicklungshilfe sollten „umdenken und sich wieder stärker auf die Förderung kommunaler Wasser- und Abwasserbetriebe im Süden der Welt konzentrieren.“

### Multi-Stakeholder-Workshop

Das zuständige Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) will nun über diese Fragen nachdenken und beraten lassen: Ein vom BMZ geförderter so genannter Multi-Stakeholder-Dialog soll sich Ende Juni mit der Frage befassen, wie die private Beteiligung im Wassersektor überprüft werden kann. Dass es Bedarf an einer solchen Überprüfung gibt, wurde in einer Vorstudie bestätigt. Das werde zwar Geld kosten, aber die durch Privatisierung verursachten Konflikte seien ebenfalls immens teuer, argumentieren die Autoren dieser Studie.

KOSA wird zusammen mit Brot für die Welt die deutschen Nichtregierungsorganisationen (NRO) bei dieser Diskussion vertreten. Viele Organisationen der Zivilgesellschaft haben sich in den vergangenen Jahren gegen eine Privatisierung der Wasserwirtschaft ausgesprochen, vor allem in den Ländern des Südens. Allein mit der verstärkten Beteiligung Gewinn orientierter Unternehmen könne das Entwicklungsziel nicht erreicht werden, dass es bis zum Jahr 2015 nur noch halb so viele Menschen geben soll, die keinen Zugang zu sauberem Trinkwasser haben. Derzeit sind es weltweit 1,2 Milliarden Menschen. Von der Zahlungsfähigkeit der Betroffenen darf das Menschenrecht auf Wasser jedenfalls nicht abhängen. Die Verwirklichung dieses Rechts, die in öffentlicher Verantwortung liegt, soll von den NRO in den Vordergrund der Überprüfungsdiskussion gestellt werden. □

Sigrid Thomsen

## Aktionäre mit Entschädigung konfrontiert

Aufdeckung der Wahrheit und Beteiligung an der Entschädigung wurden von allen fünf deutschen Unternehmen, die in New York wegen ihrer Unterstützung des Apartheidregimes angeklagt sind, bei ihren jeweiligen Hauptversammlungen gefordert. Bei Daimler Chrysler in Berlin und der Dresdner Bank in München übernahmen Vertreter der Kritischen Aktionäre diese Aufgabe im Rahmen ihrer eigenen Beiträge. Dorothea Kerschgens vertrat die Kampagne für Entschuldung und Entschädigung bei Rheinmetall in Berlin, Theo Kneifel bei der Commerzbank in Frankfurt. In beiden Fällen fielen die Antworten dürrig aus; die Commerzbank verbreitet weiterhin, ihre Kredite an staatliche Konzerne während der Apartheid seien der Bevölkerung zugute gekommen.

Die größte Aufmerksamkeit erfuhren die kritischen Aktionärinnen und Aktionäre bei der Hauptversammlung der Deutschen Bank in Frankfurt, deren Vorstandssprecher Ackermann in Manhattan einen „Preis für Ethik“ bekommen hatte. Kneifel: „in seiner Antwort auf meinen Beitrag fasste sich Ackermann leider sehr kurz, obwohl ich bewusst detaillierte Fragen gestellt hatte, auf die er sich wohl in der Öffentlichkeit nicht festlegen wollte. Stattdessen verwies er auf die Antwort, die uns die Abteilung Cultural Affairs in einem Brief zwei Wochen vor der Hauptversammlung zukommen ließ.“ In diesem Schreiben wird auf die Dokumentation über die Beziehungen der Deutschen Bank zum Südlichen Afrika vom Ende des 19. Jahrhunderts bis zum Ende der Apartheid verwiesen, die schon 2003 in Auftrag gegeben worden sei. Sie sei noch nicht fertig, weil das Historische Institut der Bank so lange für die Beschaffung der Unterlagen gebraucht habe. Sie solle aber bis Ende 2004 vorliegen. Dann sollen die Gespräche mit der Bank fortgesetzt werden. □

Nach einem Bericht von Theo Kneifel

### Protest gegen ökonomische Partnerschaftsabkommen

Zivilgesellschaftliche Gruppen aus Afrika, der Karibik und dem Pazifik (AKP-Staaten) haben europäische Organisationen zu einer gemeinsamen Kampagne gegen Freihandelsabkommen zwischen ihren Ländern und der Europäischen Union (EU) aufgerufen. Die EU ist auch im Südlichen Afrika dabei, sogenannte ökonomische Partnerschaftsabkommen (EPAs) auszuhandeln, die den Regeln der Welthandelsorganisation entsprechen. Eine kleine internationale Gruppe von Vertretern aus Organisationen für Handelsgerechtigkeit hat sich im April in Brüssel damit befasst und diese EPAs als Freihandelsabkommen klassifiziert. Die Gruppe bezweifelt, dass die Abkommen zur nachhaltigen Entwicklung und Armutsbeseitigung in den AKP-Ländern beitragen können. Viele Organisationen folgen deshalb einer Unterschriftenkampagne des African Trade Network gegen die ökonomischen Partnerschaftsverträge. „EPAs werden die Vorherrschaft und Konzentration europäischer Firmen, Güter und Dienstleistungen verstärken“, heißt es in ihrer Erklärung. □

### Mosambik ist erfolgreich im Kampf gegen Armut

Erfolge bei der Umsetzung des Planes zur Bekämpfung der Armut stellte der scheidende mosambikanische Präsident Joaquim Chissano in seinem letzten Bericht zur Lage der Nation Ende April fest. Die Zahl der in absoluter Armut lebenden Haushalte sei von 69 Prozent im Jahr 1997 auf 54 Prozent im Jahr 2003 zurückgegangen. Fast 92 Prozent der Kinder auf dem Land könnten jetzt in weniger als einer Stunde eine Schule erreichen, 1997 seien es 75 Prozent gewesen. 54 Prozent der Menschen auf dem Land erreichten 2003 eine medizinische Einrichtung. Nach Angaben des Nationalen Statistischen Instituts vom Mai ging die Kindersterblichkeit von 263 auf 178 Todesfälle pro 1000 Geburten zurück. Trotz erhöhter landwirtschaftlicher Produktion leiden noch immer 41 Prozent der Kinder unter fünf Jahren an Unterernährung. Zur Bekämpfung der Zu-

wanderung in die Städte wollte Chissano mehr Investitionen auf dem Land ansiedeln. □

### Zimbabwe setzt unter Protest Bürgermeister von Harare ab

Die Regierung von Zimbabwe hat durch den zuständigen Minister für kommunale Verwaltung I. Chombo nunmehr endgültig den gewählten oppositionellen Bürgermeister von Harare Elias Mudzuri (MDC) abgesetzt. Dies trotz eines anstehenden Gerichtsverfahrens. Die Städtepartnerschaft München – Harare hat in Form eines Offenen Briefes gegen die weitere Einschränkung der Demokratie protestiert und Mudzuris Wiedereinsetzung gefordert. In wenigen Tagen haben sich 650 Unterzeichnende – darunter auch das Zimbabwe Netzwerk – dem Aufruf angeschlossen. □

### Gedenkstunde an Völkermord im Bundestag vorgeschlagen

Für eine symbolische Gedenkstunde und Aussöhnungsfeier im Bundestag für die Opfer des Völkermordes in Namibia vor hundert Jahren sollten sich die deutschen Kirchenleitungen, kirchliche Hilfswerke, Orden und Missionswerke verwenden, schreibt Theo Kneifel von der Kirchlichen Arbeitsstelle Südliches Afrika in einem Beitrag „Von der Last des Erinnerns und von dem Recht auf Entschädigung“ für die Zeitschrift „Querblick“. Sie sollte am Jahrestag des so genannten Vernichtungsbefehls durch General von Trotha, dem 2. Oktober, stattfinden. Der Vorschlag baut auf Stellungnahmen der Vereinigten Evangelischen Mission und der Landessynode der Rheinischen Kirche auf. Das wäre ein Beitrag zur „Heilung der Erinnerungen“, von der Bischof Kameeta am hundertsten Jahrestag des Beginns der kriegerischen Auseinandersetzungen am 11. Januar gesprochen habe. Vertreter der Herero, Nama, Damara und der namibischen Regierung sollten zu einer solchen Gedenkstunde eingeladen werden. Da die Klage gegen die Bundesregierung zurückgezogen wurde, „ist eine offizielle Bitte um Entschuldigung der deutschen Bundesregierung

für den im Namen der deutschen Kolonialmacht im ehemaligen Deutsch-Südwestafrika verübten Völkermord angebracht“ schreibt Kneifel. □

### KOSA befasst sich nun auch mit Handel und Aids

Aus der Perspektive der Nachbarstaaten haben die ersten zehn Jahre Demokratie in Südafrika nicht nur positive Auswirkungen gehabt. Kontinuität in der Region bewiesen eher die kolonial hergestellten Beziehungen, nicht die neuen demokratischen. Diese Schlussfolgerung zog Gottfried Wellmer in seinem Vortrag bei der KOSA-Mitgliederversammlung (MV) in Bielefeld am 30. April. Er zeigte am Beispiel der ökonomischen Beziehungen zu Mosambik, wie sich Südafrika gegenüber seinen ärmeren Nachbarn nicht anders verhalte als die EU gegenüber Südafrika: Die stärkere Wirtschaftsmacht bestimmt die ökonomischen Beziehungen in der Region und genießt die Vorteile aus dem Freihandel. Südafrika exportiere das Achtfache seiner Importe aus der Region. Südafrika be-rate einen Teil der Länder, die mit der EU über ein neues Handelsabkommen verhandeln, weil es selbst durch Arbeitsplatzverlagerung Vorteile davon haben könnte. Mit Handelsfragen, so beschloss die MV, wird sich KOSA in Zukunft wieder verstärkt beschäftigen. Dorothea Kerschgens berichtete über den Stand der Entschuldigungskampagne und die Unterschriftenübergabe bei den deutschen Firmen und Banken. Anwalt Hausfeld werde voraussichtlich noch 2004 Deutschland besuchen. Klärungsbedarf gibt es noch beim Verfahren für die geforderten Entschädigungsleistungen, aber vorerst müsse abgewartet werden, ob die Klage überhaupt vom New Yorker Gericht angenommen wird.

Dieter Simon berichtete über den Stand der 2002 begonnenen Wasserkampagne (siehe Titel). Für eine Fortführung dieses Schwerpunkts gab es ebenso die Zustimmung der MV wie für den Vorschlag von Dorothea Kerschgens, die Umsetzung des Ende 2003 aufgelegten Anti-Aidsprogramms in Südafrika kritisch zu verfolgen. □  
*Sigrid Thomsen*

### Ausstellung zur Geschichte: Deutschland und Namibia

Noch bis zum Oktober 2004 wird im Rautenstrauch-Joest-Museum für Völkerkunde in Köln eine Ausstellung unter dem Titel „**Namibia – Deutschland: eine geteilte Geschichte**“ gezeigt. Hundert Jahre nach dem Krieg des Deutschen Reiches gegen Herero und Nama im heutigen Namibia geht es auch im Rahmenprogramm der Ausstellung um Widerstand, Gewalt und Erinnerung. Der historische Teil der Ausstellung konzentriert sich auf die Spannungen zwischen Deutschen und Afrikanern zum Ende des 19. Jahrhunderts. Lebensgeschichten von Kindern schwarzer Mütter und weißer Väter leiten in die Gegenwart über. Am Ende steht die Vision einer unabhängigen Nation mit vielen gleichberechtigten Stimmen.

Informationen: [www.museenkoeln.de/rautenstrauch-joest-museum/](http://www.museenkoeln.de/rautenstrauch-joest-museum/)

### Länderseminar Sambia und Botswana: „Modelle für das übrige Afrika?“

Die Entwicklung der Demokratie in Botswana und Sambia ist Thema einer Tagung der Initiative Südliches Afrika (Inisa) in Zusammenarbeit mit der Gesellschaft für politische Bildung e.V. Unter der Überschrift „Modelle für das übrige Afrika?“ geht es dabei um die Rolle von Parteien, Zivilgesellschaft und wirtschaftlicher Entwicklung.

**25. – 27. Juni 2004**

Akademie Frankenwarte, Würzburg  
Informationen: [paes@bicc.de](mailto:paes@bicc.de)  
[inisa@topica.com](mailto:inisa@topica.com)

### Nacht der Solidarität – Aktionen gegen AIDS

Zu einer Nacht der Solidarität mit HIV-positiven und mit Aids lebenden Menschen ruft das Aktionsbündnis gegen Aids für den **10. Juli 2004** auf. Teilnehmende sollen eine rote Aids-Schleife aus Kerzen bilden und damit die Nacht vor der Welt-Aids-Konferenz in Bangkok beleben, wie aus dem Aufruf hervorgeht. Außerdem soll es eine Fahnenaktion am 10. Juli an vielen Orten in Deutschland geben. Ein Aktionsrundbrief und weitere Informationen unter [aids-kampagne@difaem.de](mailto:aids-kampagne@difaem.de)

### Wer hat Interesse an Afrika-Nachrichten per Mail?

Die KOSA-Geschäftsstelle verschickt ein bis zwei Mal wöchentlich kostenlos per e-mail den Nachrichtendienst „Africa News Update“. Es handelt sich um aktuelle Meldungen aus Afrika, vor allem aus der Region Südliches Afrika. Die Nachrichten werden vom Norwegian Council of Africa zusammengestellt, einem Mitglied des europäischen Netzwerks zum Südlichen Afrika. In der Regel sind es sechs bis acht Artikel aus verschiedenen afrikanischen Medien. Wer in diesen Verteiler aufgenommen werden möchte, sende bitte eine kurze Nachricht an: [kosa@kosa.org](mailto:kosa@kosa.org)

### Filme über Aids im Südlichen Afrika – ohne Hauptdarsteller

Ein Film aus Lesotho mit dem Titel „**Ask me – I'm positive**“ wurde im Juni von Regisseur Teboho Edkins und Produzent Don Edkins in mehreren deutschen Städten gezeigt. Die drei Hauptdarsteller aus Lesotho konnten leider nicht dabei sein: Sie waren nach Edkins Aussagen vom Bundesgrenzschutz in Johannesburg aufgehalten worden, weil ihre Reisepässe angeblich nicht in Ordnung waren, und verbrachten mehrere Tage in südafrikanischer Haft. Unter dem Titel „Steps for the Future“ sind im Südlichen Afrika 38 Filme über das Leben mit Aids bzw. im HIV-positiven Status produziert worden. FilmemacherInnen aus Lesotho, Mosambik, Namibia, Sambia, Zimbabwe und Südafrika sowie aus Finnland und Frankreich dokumentieren in Beiträgen zwischen vier und 74 Minuten Länge, wie Menschen mit dem Virus leben, ihren Alltag bewältigen und über die Krankheit aufklären. Eine Auswahl von acht dieser Filme mit deutschen Untertiteln ist auf DVD oder Video beim Evangelischen Zentrum für Entwicklungsbezogene Filmarbeit (EZEF) in Stuttgart zu beziehen. Informationen: [www.steps.co.za](http://www.steps.co.za) & [info@ezef.de](mailto:info@ezef.de)

### ATTAC-Sommer- Uni mit KOSA AG in Dresden

Die Privatisierung des Wassers am Beispiel von RWE. **31.07.04, 14.30 bis 16.00 Uhr**, [kosa@kosa.org](mailto:kosa@kosa.org)



### Kurzgeschichten über Gewalt – von Jugendlichen verfasst

Kurzgeschichten für den Frieden von Jugendlichen aus dem Südlichen Afrika, dem Nahen Osten und Deutschland hat der Weltfriedensdienst (WFD) unter dem Titel „Die Sterne glänzten, doch die Vögel weinten“ im April herausgebracht. Die Geschichten wurden im Rahmen eines Wettbewerbs geschrieben und schildern die persönliche Situation, in der Angst und Gewalt, aber auch Annäherung und Versöhnung erfahren wurden. Sie beschreiben auf eindrückliche Weise die konfliktbeladenen Lebensumstände, unter denen Kinder in Südafrika, Namibia, Simbabwe, Palästina, Israel und Deutschland aufwachsen.

Bezug: Weltfriedensdienst (WFD), Hedemannstr. 14, 10969 Berlin; Brandes & Apsel Verlag, Frankfurt, 136 S., € 14

### Herausgeber

Koordination Südliches Afrika KOSA e.V.  
August-Bebel-Str. 62  
D-33602 Bielefeld  
Tel.: 0521-98648-51  
Fax: 0521-63789  
[kosa@kosa.org](mailto:kosa@kosa.org) ... [www.kosa.org](http://www.kosa.org)

### Konto

1019894500 SEB AG  
BLZ 380 101 11

V.i.S.d.P., Redaktion, Layout  
Sigrid Thomsen

Redaktionsschluß 11.06.2004

Druck KDR, Bielefeld